2 | 2023

www.lio.org

Aus der Mission
in Osteuropa,
Russland,
Zentralasien

LIO
aktuell

Kauft die Zeit aus!

(Die Bibel)

LICHT IM OSTEN
seit 1920

Inhalt

2 Inhalt

3 Editorial

4 Leitartikel: Kauft die Zeit aus!

6 Thema: „Heute beginnt der Rest deines Lebens!“

7 Zeit zur Ermutigung • ARMENIEN

8 Hin zu den Menschen • BULGARIEN

9 Ein Herz für alle Menschen • MOLDAWIEN

11 Gebetsanliegen

13 Infos | Leser-Service | Impressum | Bibel- und Infofreizeit von LIO

14 Überweisungsträger Projekte im Heft

15 **UKRAINE-Nothilfe** Nothilfe auch für Flutopfer

16 Gottes Wirken im Unheil dieser Welt • UKRAINE / DEUTSCHLAND

18 Radio ELI • ESTLAND

19 Menschen fragen nach Gott • RUSSLAND

20 Das Evangelium muss zu den Menschen • RUSSLAND

22 Gemeindegründung in einer Großstadt • RUSSLAND

23 Termine | Aus dem Missionshaus

24 Impressionen von der LIO-Missionskonferenz 2023

Kauft die Zeit aus!

Predigt von Missionsleiter Pfr. Johannes Lange auf der LIO-Missionskonferenz

„Heute beginnt der Rest deines Lebens!"

Impuls von Pf. i. R. Martin Hirschmüller (Vorstandsvorsitzender) auf der LIO-Missionskonferenz zum Thema

Nothilfe auch für Flutopfer

Wie schon seit den ersten Kriegstagen sind wir weiterhin bemüht, unsere Hilfe kontinuierlich den Entwicklungen im Land anzupassen. So bringen wir aktuell zusätzlich materielle **Hilfe für Flutopfer in die Region Cherson**, die durch die Zerstörung des Kachowka-Staudamms Anfang Juni in weiten Teilen unter Wasser gesetzt wurde.

Liebe Freunde,

„Zeit ist Geld“, heißt es ja oft und soll wohl zum Ausdruck bringen: Zeit ist wertvoll. Was aber gibt Zeit ihren Wert? Die Bibel beschreibt Gott als den Herrn über Zeit und Ewigkeit, Christus als Anfang und Ende. „Meine Zeit steht in deinen Händen“, lautet ein Psalm-Vers, und ein anderer: „Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat.“ Das zeigt uns: Im Großen wie im Kleinen ist Zeit von Gott gemacht und ihr Maß wird von ihm bestimmt. Darin liegt ihr Wert.

Zeit ist uns also von Gott geschenkt. Wie aber gehen wir mit diesem kostbaren Geschenk um? **„Kauft die Zeit aus!“**, ist da ein guter Ratschlag des Apostels Paulus, den wir in diesem Magazin thematisieren – er war auch Thema unserer Jahres-Konferenz im Mai. „Kauft die Zeit aus!“ – dazu finden Sie in dieser Ausgabe Beiträge über verschiedene Aspekte.

Wie nutzen wir die Zeit richtig und wie können wir dabei erleben, dass uns das nicht unter Druck setzt, sondern uns eine Freude ist? Das erfahren Sie im Leitartikel unseres Missionsleiters (S. 4). Zeit ist begrenzt – wie uns diese bekannte Tatsache dennoch überraschen und auch neu motivieren kann, lesen Sie in einem Impuls unseres Vorstandsvorsitzenden (S. 6).

Von unseren Missionaren kommen wertvolle persönliche Erfahrungen aus ihrem Dienst: Wie Gott in Armenien Gelegenheit dazu schenkte, ein todkrankes Mädchen zu ermutigen (S. 7), und wie Gott ganz verschiedene Türen öffnet, um das Evangelium verkündigen zu können, so in Bulgarien (S. 8) oder in Moldawien (S. 9).

Vielen Menschen, v. a. in der Ukraine, erscheinen diese Tage sicher weniger als ein Geschenk, sondern viel mehr als harte Prüfung, als Leidens- und Trauerzeit. Auch das gehört zur Realität und die Bibel verschweigt es nicht, wenn sie sagt: **„… die Tage sind böse“**. Zwar ist das Böse schon durch Christus besiegt, es ist aber noch nicht endgültig beseitigt und damit noch am Wirken. Dies erfahren wir oft genug auch in unserem eigenen Herzen (S. 4). Dass man jedoch mitten im größten Unheil dieser Welt auch Gottes gutes Wirken erkennen kann, darüber lesen Sie auf S. 16 aus der Sicht eines Ukrainers. Und auch unsere Geschwister aus Russland berichten über das Säen von Hoffnung in schwierigen Zeiten (ab S. 19). Trotz allem erfahren Menschen von Gott, finden zum Glauben und gewinnen in diesen „bösen Tagen“ eine ganze Ewigkeit bei Gott hinzu.

Es ist also noch Zeit zur Versöhnung, Zeit der Gnade, die der Herr uns schenkt, „welcher will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“. Dafür wollen wir uns weiterhin mit ganzer Kraft einsetzen in Wort und Tat. Danke, dass wir Sie dabei an unserer Seite wissen dürfen. Gemeinsam wollen wir die Zeit auskaufen, was ganz aktuell unter anderem durch unsere **Ukraine-Nothilfe** geschehen kann, die jetzt auch Flutopfern zugutekommt (S. 15).

In Dankbarkeit für all Ihr Mittragen unseres Dienstes und mit herzlichen Segensgrüßen aus Korntal

W. Wetzler

Wolfgang Wetzler
Redaktionsleiter

Übrigens:
Einiges unserer Missionskonferenz können Sie auch jetzt noch auf unserer Webseite www.lio.org nachschauen.

Foto: Daniel Gronau

Kauft die Zeit aus!

Predigt von Missionsleiter Pfr. Johannes Lange auf unserer Jahreskonferenz

„Kauft die Zeit aus!“ (Eph 5,16) – Was ist der erste Gedanke, wenn wir dieses Wort aus der Bibel hören? „Streng dich an!? Setze dich noch mehr ein für den Herrn!?“ Baut sich da ein innerer Druck bei uns auf? Dabei kann es doch auch etwas überaus Positives sein, wenn wir die Zeit ausnutzen, z. B. wenn wir im Urlaub sind und all die Sehenswürdigkeiten betrachten wollen, die wir so lieben, oder zum Strand eilen, der vor unserer Türe liegt, um Sonne, Sand und Meer zu genießen. Wen es in die Berge zieht, der startet seine Bergtour möglichst früh am Morgen, um die Tageszeit auszukaufen …

Unser Bibelwort wird von Paulus in einen Zusammenhang gestellt: „Kauft die Zeit aus, **denn die Tage sind böse**.“ Klingt das nicht doch wieder nach Druck? „Passt auf, es ist eine böse Zeit mit vielen Gefahren, da muss man mühsam gegensteuern.“ In der Tat hört sich das nicht nach Entspannung an, aber das ist unsere Alltagsrealität in dieser Welt. Wir leben ja nicht ständig im Urlaub. Das Wunderbare jedoch ist nun: Mitten in dieser harten Realität, dass die Tage böse sind, kann unser Leben trotzdem eine positive, großartige Richtung haben: Unser Herr Jesus Christus möchte, dass wir all die Klippen, die in diesen bösen Tagen lauern, erfolgreich umfahren, nicht an ihnen zerschellen, sondern wohlbehalten, auf einem guten Weg, ans Ziel kommen – eben indem wir die Zeit auskaufen.

Nehmt die Klippen und Warnschilder wahr!

So zeigt Paulus zunächst auf, was KEINEN Platz bei uns haben soll, weil es uns und andere kaputtmacht:

„Unzucht aber und alle Unreinheit oder Habsucht sollen nicht einmal unter euch genannt werden … auch Unanständigkeit und albernes Geschwätz und Witzelei, die sich nicht gehören … Denn dies sollt ihr wissen und erkennen, dass kein Unzüchtiger oder Unreiner oder Habsüchtiger – er ist ein Götzendiener – ein Erbteil hat in dem Reich Christi und Gottes. Niemand verführe euch mit leeren Worten! Denn dieser Dinge wegen kommt der Zorn Gottes über die Söhne des Ungehorsams. Seid also nicht ihre Mitteilhaber! **… Habt nichts gemein mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis**.“ (Eph 5,3-7.11)

So sehen wir in diesen bösen Tagen, wie es im großen Weltgeschehen zu einem immer stärkeren Verfall ethischer Werte z. B. in Richtung Unzucht kommt. Denken wir nur an das Vorantreiben der Genderbewegung bis in die Schulen und Kindergärten hinein. Aber auch die Habsucht, die letztlich Götzendienst ist, treibt weiterhin ihre Blüten. Und dies mit einer Skrupellosigkeit, die buchstäblich über Leichen geht, wo man z. B. seinem eigenen Land das Territorium und die Menschen eines Nachbarlandes einverleiben will oder wo es darum geht, schonungslos Geld zu verdienen, selbst wenn dadurch andere zu Schaden kommen, wie es z. B. im medizinischen Bereich der Fall sein kann.

Aber das Ganze hat auch noch eine andere, nämlich eine persönliche Ebene. Wir sollen uns auch ganz persönlich vor Gott prüfen: Wo gebe *ich* solchen Dingen Raum wie Unzucht, sexueller Unreinheit, Unwahrhaftigkeit oder Habsucht? Dabei gibt es nicht nur materielle Habsucht, sondern auch Habsucht nach Ehre und Bewunderung.

All das kann vielleicht auch nur in alberner Weise und in Witzeleien geschehen, wodurch wir es aber verharmlosen und uns eben nicht klar und entschieden davon trennen, sondern so ein bisschen damit spielen. Oder es passiert, dass man da hineinrutscht, wenn man am Computer oder Smartphone sitzt und dann wertvolle Zeit damit vergeudet, sich mit Schlechtem zu befassen und ihm Raum zu geben. All das sind unfruchtbare Werke der Finsternis. Sie bringen keine Frucht, sondern machen kaputt. – Demgegenüber ruft uns Paulus zu: Kauft die Zeit aus! – Das ist

ein heilsames Stoppschild! Wenn wir das beherzigen, kann uns das vor manchen schlechten Einflüssen bewahren.

Paulus nennt noch weitere Klippen: „Seht genau zu, wie ihr wandelt, nicht als Unweise … Seid nicht töricht, nicht unvernünftig.“ (Eph 5,15.17) Wir stehen in der Gefahr, etliche Dinge gedankenlos zu tun und spontan irgendwelchen Impulsen zu folgen, ohne innezuhalten und zu prüfen, ob das wirklich vernünftig ist und ob das jetzt dran ist. Oder wir verhalten uns töricht, indem wir bei unseren Überlegungen und Entscheidungen Gott – bewusst oder unbewusst – außen vor lassen.

Weiter sagt Paulus: „Und berauscht euch nicht mit Wein, worin Ausschweifung ist.“ (Eph 5,18) Wir können in ganz elementare menschliche Schwachheiten hineingeraten, obwohl wir doch geistliche Menschen sein wollen: Wir gehen nicht gut mit unserem eigenen Körper um, tun Dinge, die ihm schaden und uns zugrunde richten. Wir lassen uns gehen – bis dahin, dass wir in Abhängigkeiten geraten. Und auch das bedeutet: Wir vergeuden damit unsere wertvolle Zeit und außerdem auch noch die uns geschenkten gesundheitlichen Kräfte.

Nachdem Paulus uns die gefährlichen Klippen und die Warnschilder aufgezeigt hat, stellt er nun all diesem schlechten, verderblichen Vergeuden unserer Zeit eines entgegen: Kauft die Zeit aus! Das ist kein Aufbauen von Druck, sondern vielmehr eine wunderbare, großartige Wegweisung und die befreiende Einladung, sich mit guten Dingen zu beschäftigen und *damit* seine Zeit zu verbringen.

Dankt dem Herrn allezeit für alles!

Statt dass wir unsere Zeit damit vergeuden, dass wir Schlechtem Raum geben, empfiehlt Paulus die Beschäftigung „mit Danksagung“ (5,4). „**Sagt allezeit für alles dem Gott und Vater Dank** im Namen unseres Herrn Jesus Christus!“ (5,20) „Kauft die Zeit aus!“ beinhaltet also: Nehmt Euch Zeit, zu überlegen: Wofür kann ich meinem Herrn dankbar sein und ihm dann auch konkret Danke sagen? Wie andersartig ist diese Ausrichtung meiner Gedanken und was ist das für eine großartige Beschäftigung! Sie bringt Licht und Frieden in unser Herz und eine veränderte Perspektive bei allem, was uns belastet und bedrückt.

„Sagt *allezeit* für *alles* Dank“ bedeutet sogar, auch für schwere, belastende Dinge unserem Herrn zu danken. Sicher nicht mit Begeisterung und einem fröhlichen Herzen, aber in dem Sinne: „Herr, ich danke dir jetzt auch für diese Last. Ich will damit rechnen, dass du mich dadurch wachsen und reifen lassen willst und dass du dich darin als der lebendige, mächtige und weise Herr erweisen wirst.“

Sucht den Willen des Herrn!

Paulus spricht noch eine weitere großartige Einladung aus: Statt dass ihr unweise und unvernünftig euer Leben führt und gedankenlos oder eigenmächtig, auf euren eigenen Horizont beschränkt, unterwegs seid, tut Folgendes: **„Versteht, was der Wille des Herrn ist“** (5,17) und **„prüft, was dem Herrn wohlgefällig ist“** (5,10). Kauft die Zeit aus, indem ihr euch Zeit dafür nehmt, herauszufinden, was Gott von euch will, was er Gutes mit euch vorhat, was er Gutes durch euch bewirken will.

Ganz praktisch bedeutet dies: Gottes Wort lesen, das eigene Denken davon prägen lassen, um zu erkennen, was in *Gottes* Augen wichtig und was weniger wichtig ist, sich mit Geschwistern beraten und dann im Gebet unsere Entscheidungen fällen: „Herr, nach bestem Wissen und Gewissen habe ich mich bemüht, die Situation mit deinen Augen zu sehen und nach dem zu bewerten, was dir wichtig ist, und so fälle ich jetzt meine Entscheidung vor dir im Vertrauen auf dich.“

Gebt dem Heiligen Geist Raum!

Und noch eine Einladung steht in unserem Abschnitt: **„Werdet voll Geist“** (5,18b), lasst euch mit dem Heiligen Geist erfüllen, dass er euch in allen Lebensbereichen mit seiner göttlichen Weisheit und Kraft bestimmt und euch mit Gutem erfüllt. Dazu kommt es, wenn „ihr zueinander in Psalmen und Lobliedern und geistlichen Liedern redet und dem Herrn mit eurem Herzen singt und spielt“ (Eph 5,19).

Wir sollen uns dafür Zeit nehmen, dass wir uns einander Psalmworte zusprechen, die so viele wunderbare, ermutigende Verheißungen enthalten. Damit können wir uns gegenseitig stärken und trösten. Es ist gut, darauf zu achten, miteinander nicht nur über die alltäglichen, sondern auch über geistliche Dinge zu reden und uns so gegenseitig zu helfen, den Blick auf den Herrn zu richten. Wir können uns gegenseitig von unseren Erfahrungen mit Gottes Wort erzählen und so einander Ansporn sein, Gottes Wort und seinem Geist noch mehr Raum zu geben in unserem Alltag. Und nicht zuletzt sollen wir mit geistlichen Liedern den Herrn gemeinsam anbeten – und das bewusst von Herzen. So gewinnt Gottes Geist Raum in uns.

Geht zu denen, die draußen sind!

All das bisher Gesagte rüstet uns zu für eine weitere Einladung und Herausforderung von Paulus:

„Wandelt in Weisheit gegenüber denen, die draußen sind, kauft die gelegene Zeit aus. Euer Wort sei allezeit in Gnade, mit Salz gewürzt; ihr sollt wissen, wie ihr jedem Einzelnen antworten sollt!“ (Kol 4,5-6)

Wir sollen die Zeit nicht nur im Blick auf unser *eigenes* Leben und unsere *eigene* Beziehung zum Herrn auskaufen, sondern auch im Blick auf andere. Wenn mein Herz von all dem erfüllt ist, was wir vorher betrachtet haben, dann wirkt sich das auch auf mein Verhalten gegenüber Ungläubigen in meiner Umgebung aus, dann läuft mein Herz davon über, wovon es voll ist, dann kann ich das nicht für mich selbst behalten. Und so will ich – in aller Unvollkommenheit – ein Zeugnis für meinen Herrn sein, ein Brief Christi. Es soll zu spüren sein, dass mein Denken, Reden und Handeln seine Handschrift trägt. Und ich will einfach weitersagen von dem, was ich mit meinem Herrn erlebe.

„Euer Wort soll in Gnade sein“ – also von der Gnade reden, von dem, was Jesus Christus in seiner Gnade an großartigen Geschenken bereit hat. Genau mit dieser großartigen Botschaft sind wir als LICHT IM OSTEN unterwegs. Dafür lasst uns alle miteinander die Zeit auskaufen, dass daraus gute Frucht erwächst, reiche Frucht und für die Ewigkeit bleibende Frucht.

Lasst uns also die Zeit auskaufen – nicht unter Druck, sondern mit großer Freude an unserem wunderbaren Herrn, der uns so sehr liebt! Amen.

„Heute beginnt der Rest deines Lebens“

Foto: Daniel Gronau

Von Pfr. i. R. Martin Hirschmüller,
Vorstandsvorsitzender von LICHT IM OSTEN

In einer Zeitschrift las ich folgenden Satz: „Die Zeit ist wie Radioaktivität – man sieht sie nicht, man schmeckt sie nicht, man riecht sie nicht, und plötzlich fallen einem die Haare aus.“ Wir leben im Strom der Zeit und sind uns oft nicht bewusst, dass die Zeit vergeht und irgendwann einfach weg ist. Wir merken es erst, wenn uns dann die Haare ausfallen … In unserem Amtsblatt stieß ich auf eine Todesanzeige: „Völlig unverhofft und unerwartet ist unsere Mutter, Oma und Uroma im Alter von 92 Jahren verstorben.“ „Völlig unerwartet …“, so gedankenlos leben wir! Selbst wenn man jeden Morgen im Spiegel die grauen Haare sieht, denkt man: Ich habe noch ewig Zeit.

Die Zeit ist begrenzt

Vor einiger Zeit war ich bei meiner Bank, um einen Kredit umzufinanzieren. Ich wollte gute Konditionen aushandeln und wurde schon ziemlich am Anfang unseres Gesprächs vom Berater gefragt: „Wie alt sind Sie?“ „62“, gab ich zur Antwort. Daraufhin schaute der Berater in seinen Laptop und bemerkte trocken: „Dann haben Sie statistisch gesehen noch 15 Jahre zu leben.“ Als Pfarrer hätte ich mich nie getraut, dies einem Menschen so unverblümt zu sagen. Der Bankberater indes wollte mir unmissverständlich klar machen, dass ich den Kredit innerhalb von 15 Jahren zurückbezahlt haben muss.

In Psalm 90,12 steht nach der Lutherübersetzung: „Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.“ Näher am Urtext übersetzt, würde es heißen: „Herr, lehre uns zählen die Tage, damit wir ein weises Herz erlangen.“ Wir müssen die Tage zählen lernen, und zwar vom Ende her. Dann sage ich: Ich habe nur noch 15 Jahre, vielleicht sogar weniger, denn auch dafür gibt es ja keine Garantie. Was mache ich also mit diesen 15 Jahren?

Wie investiere ich meine Zeit?

Angenommen es gäbe eine Bank, die Ihnen jeden Morgen 86.400 Euro überweist. Dabei ist vertraglich festgelegt, dass Sie den ganzen Tag über Zeit haben, dieses Geld auszugeben. Was an einem Tag nicht ausgegeben ist, verfällt. Aber am nächsten Tag erhalten Sie wieder 86.400 Euro. – 86.400 ist die Anzahl der Sekunden eines jeden Tages. Machen wir uns doch bewusst, wie kostbar unsere Zeit ist! Sie ist viel zu kostbar, um sie totzuschlagen, zu vertreiben oder ungenutzt immer weniger werden zu lassen. Als wertvolles Kapital muss sie richtig eingesetzt werden.

Im Durchschnitt verbringt jeder Deutsche dreieinhalb Stunden vor dem Fernseher. Wenn die Schwaben sich bewusst machen würden, dass diese dreieinhalb Stunden nach unserer Rechnung 12.600 Euro kosten, würde kein Schwabe mehr fernsehen, es wäre ihm viel zu teuer. Dennoch verschwenden wir unsere Zeit damit. Deshalb mein Vorschlag: Wenn Sie die Zeit schon nicht für sich selbst benötigen, dann heben Sie die Zeit doch ab und verschenken Sie sie an andere, an ihre Mutter zum Beispiel, denn wenn die Blumen auf dem Grab liegen, ist es zu spät. Schenken Sie Zeit Ihrer Familie und versöhnen Sie sich, solange Sie es noch können. Schenken Sie Zeit der Mission. Abonnieren Sie den Gebetsbrief und investieren Sie jeden Tag zehn Minuten, um für die Anliegen darin zu beten.

Menschen retten hat Priorität

Jakob Kroeker, der Gründer unserer Mission, schrieb in seinem Kommentar zur Schöpfungsgeschichte über Zeit und Ewigkeit: „Wir müssen in dieser Zeit vorrangig die Dinge tun, die wir nur in dieser Zeit tun können.“ Ich verstehe das so: Zum Genießen haben wir Christen in der Ewigkeit noch Zeit genug. Tolle Feste gibt es dort zuhauf. Auch schöne Musik können wir dann eine Ewigkeit lang genießen. Was wir aber nicht mehr werden tun können: andere Menschen zum Glauben an Jesus einladen. Dafür wird es dann zu spät sein. So sollten wir jetzt entsprechend unsere Prioritäten setzen.

Es beeindruckt mich immer noch, was Pawel Dawidjuk auf unserer Mitgliederversammlung über die Militärkaplane – bei uns nennt man sie Militärseelsorger – in der Ukraine erzählt hat. Diese Militärkaplane liegen nämlich mit im Schützengraben. Weil sie nicht wissen, ob der junge Mann neben ihnen den Krieg überleben wird, riskieren sie freiwillig ihr eigenes Leben, um ihm das Evangelium zu sagen, damit auch er noch eine Ewigkeit Zeit haben wird zum Feiern.

In einem Jugendfreizeitheim hängt ein Schild mit dem Satz: „Dies ist der erste Tag vom Rest deines Lebens.“ Man kann wirklich traurig werden, wenn man daran denkt, wieviel Zeit man schon vergeudet hat. Aber wichtiger als solche Gedanken ist unser Blick nach vorne, dass wir mit der Zeit, die heute beginnt, anders umgehen, und zwar als mit etwas ganz, ganz Kostbarem. Denn dies ist der erste Tag vom Rest unseres Lebens. Amen!

Zeit zur Ermutigung

Von Suren Arutjunjan (Jerewan), Leiter von LICHT IM OSTEN Armenien

Wie der Apostel Paulus schon sagte: Zeit ist das Kostbarste, was wir auf der Erde haben. Diese Zeit sollten wir mit großer Umsicht nutzen und auskaufen. Heute ist der Rat des Apostels sogar wichtiger denn je, denn wir leben in der Endzeit und haben eine große Verantwortung, unsere Zeit zu nutzen und sie für den Dienst einzusetzen, zu dem Gott uns berufen hat. Wir haben uns bemüht, diesem Rat von Paulus zu folgen, und sind unserer Berufung treu geblieben. Als LICHT IM OSTEN Armenien bestehen wir erst seit wenigen Jahren. Dafür durften wir schon eine ganze Menge erreichen.

So konnten wir inzwischen fast 20 Bücher in armenischer Sprache für Kinder und Erwachsene veröffentlichen. Auch hatten wir mit der Herausgabe der Kinderzeitschrift ARACHET begonnen und haben die Auflage schrittweise erhöht. Seit dem letzten Jahr geben wir die armenische Version der Zeitschrift GLAUBE UND LEBEN für Erwachsene heraus. Jedes Jahr führen wir die Weihnachtsaktion „Ein Päckchen Liebe schenken“ durch, bei der wir verschiedene Hilfsgüter in ganz Armenien verteilen. Außerdem führen wir andere evangelistische und missionarische Aktivitäten und Projekte durch. Es gibt viele ermutigende Zeugnisse und Geschichten in unserem Dienst. Eines davon aus jüngster Zeit möchte ich mit Ihnen teilen. Es ist gleichzeitig auch ein großes Gebetsanliegen.

Ähnlich wie zur Weihnachtsaktion wollten wir dieses Jahr in Zusammenarbeit mit einer christlichen Organisation auch zu Ostern Geschenke vorbereiten, und zwar für Kinder, die in der hämatologischen Klinik behandelt werden. Wir beschlossen, die Geschenke frühzeitig vor Ort in der Klinik zu verpacken. Ein Pastor aus Armawir, seine Frau und seine älteste Tochter Mane halfen uns dabei. Die Tochter half mit großer Begeisterung beim Verpacken, aber sie fühlte sich die ganze Zeit über sehr schlecht. Wir wollten die Arbeit unterbrechen, damit Mane sich ärztlich untersuchen lassen könnte. Aber sie sagte, die Zeit sei knapp und man müsse sie auskaufen. Sie wollte erst die Arbeit beenden und dann zum Arzt gehen. Bei der Untersuchung stellte sich dann heraus, dass sie ein ernsthaftes Problem mit den weißen Blutkörperchen hat. Ihr Zustand war ernst und sie wurde sofort in die hämatologische Klinik eingewiesen.

Vom Einpacken bis zum Verteilen der Geschenke vergingen zwei Wochen. In dieser Zeit erhielt Mane mehrere Chemotherapie-Behandlungen und war völlig verändert. Sie befand sich in einem schwierigen seelischen Zustand. Das Mädchen, das noch vor kurzem so begeistert an der Geschenkverpackungsaktion teilgenommen hatte, für die Genesung der kranken Kinder gebetet hatte und die Aktion nicht verschieben wollte, dieses Mädchen war bei der Verteilung der Geschenke bereits selbst eines der Kinderpatienten, die in der hämatologischen Klinik behandelt wurden. Mane war so niedergeschlagen und verzweifelt, dass sie uns nicht einmal sehen wollte. Auch äußerlich hatte sich das 14 Jahre alte Mädchen sehr stark verändert. Ihr waren die Haare ausgefallen und sie hatte etwa zehn Kilogramm abgenommen.

Die Kinder in der Klinik bemühten sich sehr, sie aufzumuntern, aber vergeblich. Obwohl sie uns nicht sehen wollte, sprach ich dann doch mit ihr und ermutigte sie. Wir beteten zusammen und ich schlug ihr vor, dass sie die Geschenke, die sie einige Tage zuvor gepackt hatte, persönlich verteilt. Tatsächlich ging sie dann mit uns durch alle Stationen und verteilte die Geschenke. Sie wurde dabei so ermutigt und aufgebaut, dass sie schließlich selbst begann, die Kinder zu ermutigen. Als wir auf dem Weg nach draußen waren, verabschiedete sie uns mit einem Lächeln und in ihrem Blick konnten wir neue Hoffnung erkennen.

Mane im Krankenhaus

Wir haben bereits zwei Glaubensschwestern, die in der hämatologischen Klinik behandelt wurden und gesund geworden sind. Und wir beten voller Zuversicht, dass Mane die dritte sein wird – dass sie geheilt wird und dem Herrn weiter dienen kann. Bitte beten auch Sie mit uns für Manes Heilung. Möge Gott sie nach seinem Willen segnen und heilen. Der Herr hat uns den Dienst in diesem Krankenhaus anvertraut und wir müssen die Zeit auskaufen und unser Bestes tun.

Herzlichen Dank, dass Sie den Dienst in Armenien mit Ihrem Gebet und Ihren Gaben unterstützen, und ich bitte Sie, dies weiterhin zu tun. Möge der Herr Sie alle segnen und uns noch viel mehr Möglichkeiten geben, sein Wort zu verbreiten.

65711 Arutjunjan

Pro jekt

Hin zu den Menschen

Von Iwan Wylkow (Sofia), Leiter von LICHT IM OSTEN Bulgarien

Mit Gottes Hilfe fahren wir fort, das Evangelium in den Städten und Dörfern Bulgariens zu verkündigen. In den letzten drei Jahren haben unsere Teams 474 Orte besucht, 57 davon zum ersten Mal. 21.866 Kinder haben die verschiedenen Stücke unseres christlichen Puppentheaters gehört und gesehen, dabei erhielten sie auch Geschenke, Zeitschriften und Kinderbibeln. 4.778 alten und einsamen Menschen in Pflegeheimen wurden Geschenke, Zeitschriften und Neue Testamente überreicht. Aber das Wichtigste war dabei, dass es zu Bekehrungsgebeten kam, in denen Menschen sich mit Gott versöhnt haben. Insgesamt erfuhren 26.644 Personen etwas über Christus, die Bedeutung von Weihnachten und Jesu Auferstehung.

Wir können auch vermehrt Orte mit muslimischer Bevölkerung besuchen. Besonders freuen wir uns über die Gastfreundschaft und das Interesse, mit dem muslimische Kinder uns nach jeder Aufführung des Puppentheaters zuhören, sich den Inhalt merken und sogar Bibelverse auswendig lernen.

Natürlich bleibt es mancherorts nicht ohne Widerstand. Es gab sogar schon Beschwerden an die Ministerien, woraufhin wir die Situation klären mussten. Aber bis jetzt sind die Versuche, uns den Weg zu versperren, erfolglos geblieben. Denn es gibt den Einen, der gesagt hat: Wenn ich die Tür öffne, wird sie niemand schließen. Also kaufen wir diese wertvolle Zeit aus und nutzen die offenen Türen, die von Gott selbst geöffnet wurden: Es wurden Hunderte von Gebeten gesprochen, darunter viele Bekehrungsgebete von älteren Menschen in Pflegeheimen, aber auch Segensgebete für Kinder und für die Verwaltungen von Schulen und Kindergärten.

Eine neue Herausforderung für uns war der Kriegsausbruch in der Ukraine. Wir mussten schnell und angemessen reagieren und durften keine Zeit verlieren. Wir richteten eine Koordinationsstelle ein und wiesen jedem Mitarbeiter Verantwortlichkeiten zu. Die Arbeit des Teams funktionierte reibungslos. Gott schenkte uns Einmütigkeit und bewahrte uns vor Hektik.

Viele der von uns aufgenommenen Ukrainer sind in Bulgarien geblieben, sicher nicht nur wegen der bulgarischen Gastfreundschaft, sondern auch wegen ihrer Begegnung mit Christen – Menschen mit einer anderen Prägung und einem anderen Geist. Dabei hörten sie Segensworte, die mit lebendigen, nicht auswendig gelernten Gebeten gesprochen wurden, und sie begannen, unsere Gottesdienste zu besuchen. Sehr schnell organsierten wir auch die Übersetzung aus dem Bulgarischen ins Russische. Nach ein paar Monaten bildeten wir eine separate Gruppe für die Gemeinschaft mit unseren ukrainischen Gästen – so bezeichnen wir sie: als Gäste und nicht als Flüchtlinge. Gott schenkte eine besondere Gnade, einige kamen als ganze Familien zu Gott, erhielten Vergebung der Sünden und erlebten ihre Wiedergeburt.

Ein Beispiel: Viktor ist Major im Ruhestand. Er besuchte unsere Gruppe und stellte viele Fragen, u. a. wie man wissen könne, wann die Zeit zur Bekehrung gekommen sei. Seine Frau konnte damals die Gottesdienste nicht besuchen, weil sie mit gebrochenem Bein im Bett lag, aber sie hörte die Predigten übers Internet. Als sie dann zum ersten Mal zu uns kam, berührte der Herr noch am selben Tag die Herzen der beiden. Sie kamen gemeinsam nach vorn, knieten nieder und baten im Gebet um Vergebung ihrer Sünden. Nach dem Gebet fragte ich sie, ob sie kirchlich getraut seien. Sie antworteten mit „Nein“. Dann fragte ich sie, ob sie Gottes Segen für sich als Ehepaar wünschten. Wie aus einem Mund sagten beide „Ja“ und ich sprach ein Segensgebet für sie. Am Ende des Gottesdienstes fragte mich Viktors Frau unter Freudentränen, woher ich denn gewusst hätte, dass dies schon immer ihr größter Wunsch gewesen sei. Darauf antwortete Viktor: „Das ist das Werk des Heiligen Geistes." Jetzt bereiten sich die beiden auf die Taufe vor. Es gibt viele solcher Beispiele. Alle erleben einen furchtbaren Krieg. Etliche aber finden gerade in diesen Umständen Frieden mit Gott und die Errettung ihrer Seele.

Vielen Dank für Ihre Gebete für Bahar, die Ehefrau von Weli Mustafow, dem Pastor der türkischsprachigen Gemeinde. Ich

Hilfe für Flüchtlinge

Viktor und seine Frau erhalten den Segen

habe mich so gefreut, sie nach ihrer schweren Krankheit wieder im Gottesdienst zu sehen, als ich kürzlich ihre Gemeinde besuchte. Der Raum war gefüllt mit sehr eifrigen jungen Leuten. Ich hörte wunderbare Zeugnisse über ihren Dienst unter den Muslimen. Vor allem, wie sie an Ostern ein Holzkreuz durch die Straßen ihres dicht besiedelten Stadtviertels getragen und dabei christliche Lieder gesungen haben. Die Bewohner fragten sie: „Wer seid ihr?" „Warum strahlt ihr so eine Liebe aus, wer lehrt euch das?" „Wir sollten mal eure Gottesdienste besuchen." Gott sei gelobt für all sein Wirken!

Zu einem weiteren Segen wurde auch ein Dokumentarfilm, den wir als Mission über unseren Bruder und Diakon Dantscho Pejanski gedreht haben. Er hatte eine Befreiung von okkulten Bindungen erlebt. Der Film hat im Internet weite Verbreitung gefunden und viele Menschen suchten daraufhin Dantscho auf, um mit ihm über ihre eigenen Probleme zu sprechen.

Es gäbe noch viel mehr zu berichten über die Segensfülle, die wir als Mission erleben. Dieses Wirken Gottes in Bulgarien motiviert uns, die Zeit auszukaufen. Er schenkt es, dass wir weiter säen und ernten können. Wir danken Ihnen von Herzen für die langjährige Zusammenarbeit und dafür, dass Sie unseren Dienst unterstützen.

Projekt 65725 Wylkow

Osteraktion mit Weli Mustafow

Dokumentarfilm über Dantscho

Ein Herz für alle Menschen

Foto: Daniel Gronau

Von Vitalij Pokidko (Chisinau),
Leiter von LICHT IM OSTEN Moldawien

Meine Frau Christina und ich leben in Moldawiens Hauptstadt Chisinau und verrichten dort unseren vielfältigen Dienst. Mit unserer christlichen Literatur, den Bibeln, Büchern und besonders auch unseren Kinderzeitschriften TROPINKA und FELINARUL erreichen wir viele Menschen in unterschiedlichen Einrichtungen, Organisationen und Schulen.

Kinder

Einmal besuchte ich eine krebskranke Frau zu Hause. Wir hatten ein gutes Gespräch, und als ich die mitgebrachte Literatur auspackte, sagte ihre nichtgläubige Schwester: „Ich liebe die Kinderzeitschrift FELINARUL über alles. Ich bin Lehrerin an einer Grundschule und wir haben einige Exemplare dieser Zeitschrift an unserer Schule im Umlauf. Sie werden von den Kindern mit Begeisterung gelesen und untereinander ausgetauscht." Innerlich musste ich schmunzeln, weil diese Frau ja nicht wusste, dass ich für den Dienst von LIO-Moldawien und damit auch für die Verbreitung dieser Zeitschrift verantwortlich bin. Als ich es ihr sagte, freute sie sich sehr. „Wie viele Zeitschriften brauchen Sie für Ihre Schule?", fragte ich sie. „Vielleicht 10 oder 15, das wäre ganz toll",

war ihre Antwort. „Und wenn wir mehr für Ihre Schule tun könnten?“ „Nun, wir haben 250 Kinder an unserer Schule …“ „Dann bringen wir Ihnen 250 FELINARUL, für jedes Kind eine Zeitschrift.“ „Das ist wunderbar. Ich verspreche Ihnen, ich werde sie persönlich an alle Kinder verteilen.“

Die Kinder lesen gerne diese Zeitschrift, lösen die Kreuzworträtsel oder kochen die darin enthaltenen Rezepte. Ein Kind kam mal in die Schule und sagte ganz stolz: „Ich habe deutsche Kekse gebacken!“ Vielen Dank für Ihre Opferbereitschaft, die die Erstellung und Verbreitung von Büchern und Zeitschriften wie die FELINARUL und TROPINKA überhaupt erst ermöglicht.

Randgruppen

Wir gehen auch in Gefängnisse und verteilen dort unsere Zeitschrift GLAUBE UND LEBEN für Erwachsene und sogar auch die Kinderzeitschriften an die Inhaftierten. Das gelang auch während der Coronapandemie, als der Zutritt ja überall sehr eingeschränkt war. Wir brachten die Zeitschriften hin und sie wurden dann von den Mitarbeitern des Gefängnisses persönlich verteilt. Daran kann man sehen, wie Gottes Werk trotz verschlossener Türen weitergeht.

Besonders wichtig ist es, die Hoffnung des Evangeliums in Hospize zu bringen. Wir erleben es, wie Menschen auf ihrer letzten Wegstrecke das Evangelium lesen und Frieden mit Gott schließen. Welch ein großer Segen!

Flüchtlinge

Der Krieg hat sich auch in Moldawien ausgewirkt. Ukrainer sagen: „Ihr Moldawier müsst mehr als alle anderen für uns beten. Denn wenn wir standhaft bleiben, muss euer Land später mal nicht befreit werden.“ Wir versuchen ihnen dabei zu helfen, wenn sie bei uns bleiben wollen, oder auch, wenn sie weiterziehen wollen. Wir geben ihnen Lebensmittel und natürlich immer auch christliche Literatur. Das verwundert die Menschen: „Wie kann das sein, dass wir hier nach Moldawien kommen und ukrainische Zeitschriften bekommen?“

Schon Jesus hat den Menschen gepredigt und auch zu essen gegeben. Wir machen es ebenso und helfen den Menschen in Moldawien und in Transnistrien auf verschiedene Art und Weise. Mehr als zehn Menschen sind zum Glauben gekommen, nachdem wir ihnen Lebensmittel und die Frohe Botschaft gebracht hatten.

Bei all den schlimmen Ereignissen, die uns derzeit beschäftigen, sehen wir trotz allem auch, wie Gottes Werk weitergeht. Menschen sagen uns: „In der Ukraine wäre ich nie in eine Kirche gegangen und hätte auch nicht Gottes Wort gelesen. Aber hier mache ich das gerne.“ Gott berührt die Herzen der Menschen und wir dürfen dies miterleben und uns mitfreuen.

Männer, Frauen und Ehepaare

Ein wichtiger Teil meines Dienstes ist die Arbeit unter Männern, die ja meist sehr verschlossen sind und die Probleme mit sich allein herumtragen. Deshalb organisiere ich speziell für sie Konferenzen, damit sie die Möglichkeit haben, sich unter ihresgleichen zu öffnen und sich mitzuteilen. Wir beten zusammen und manchmal weinen wir auch zusammen. Gemeinsam rufen wir Gott an, der so gerne hilft. Wir unternehmen gemeinsam Ausflüge oder veranstalten Camps, auf denen wir dann beim Fischen, am Lagerfeuer und beim Zelten unter etwas zünftigeren Bedingungen eine „männergemäße“ Zeit verbringen. Viele Teilnehmer bringen nichtgläubige Freunde mit, sodass neue Beziehungen entstehen und Männer Gott kennenlernen.

Meine Frau Christina ist in der Frauenarbeit aktiv. Zum Beispiel lädt sie nichtgläubige junge Frauen aus der Sportarbeit unseres Missionarsehepaars Sascha und Mascha Pulew zu uns nach Hause ein und spricht mit ihnen über „Familiengründung“ und andere relevante Themen. Dadurch finden junge Frauen zum Glauben und lassen sich taufen.

Christina und ich begleiten junge Paare, die heiraten wollen, auf ihrem Weg in die Ehe. Dabei sehen wir, wie Gott an den jungen Menschen wirkt und wie geistliche Frucht entsteht. Das ist auch für uns ein großer Segen. Christina leitet außerdem Kurse zur Schulung von Frauen im Norden und im Süden des Landes, an denen 120 Frauen teilnehmen. Des Weiteren hat Christina einen Kurs entwickelt für das Gespräch mit Frauen und einen Online-Bibelkurs gestartet, an dem nun viele Frauen teilnehmen, die wir durch den Ukraine-Krieg kennengelernt haben und die nun zerstreut in Europa oder schon wieder zurück in ihrem Land sind.

So dienen wir gemeinsam Männern, Frauen und Familien. In der Bibel heißt es: Euer Werk ist nicht umsonst vor dem Herrn. Und wenn wir die Früchte unserer Arbeit sehen, wie Menschen zum Glauben kommen und sich taufen lassen, sind wir glücklich. Danke, dass Sie uns dabei unterstützen.

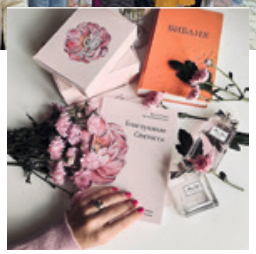
Pro jekt

65739 Pokidko

Ethikunterricht

Randgruppenarbeit

Männerkonferenzen



Frauenarbeit

Siehe gedruckte Ausgabe

Siehe gedruckte Ausgabe

Impressum

Herausgeber: LICHT IM OSTEN e. V.
Zuffenhauser Str. 37,
70825 Korntal-Münchingen
Tel. 0711 839908-0, Fax 0711 839908-4
E-Mail: lio@lio.org Internet: www.lio.org

Redaktion:
Johannes Lange (V. i. S. d. P.),
Wolfgang Wetzler

Erweitertes Redaktionsteam:
Waldemar Benzel,
Katharina Finke, Claus Lange

Übersetzungen aus dem Russischen:
Maria Wiens

Layout: Claus Lange

Druck und Vertrieb:
Konradin, Leinfelden-Echterdingen

Bildnachweis:
siehe Bildauszeichnung
Sonst: LICHT IM OSTEN, Korntal
Titelbild: Claus Lange
Erscheinungsweise: viermal jährlich

LICHT IM OSTEN:
Spendenkonto
Kreissparkasse Ludwigsburg
IBAN DE53 6045 0050 0009 9533 30
SWIFT/BIC SOLA DE S1 LBG

Online-Spenden auf www.lio.org

LICHT IM OSTEN FÖRDERSTIFTUNG:
Spendenkonto
Evangelische Bank (EB)
IBAN DE46 5206 0410 0000 4196 72
SWIFT/BIC GENO DE F1 EK1

Mitgliedschaft:
LICHT IM OSTEN ist u. a. Mitglied
des Diakonischen Werkes der Evang.
Kirche in Württemberg,
der Württembergischen Evang.
Arbeitsgemeinschaft für Weltmission (WAW),
der Arbeitsgemeinschaft
Evangelikaler Missionen (AEM)

Vorstand:
Martin Hirschmüller (1. Vors.),
Bernd Benz (2. Vors.),
Johannes Lange (Missionsleiter),
Holger André, Eberhard Bauer,
Hans-Joachim Baumann, Wilhelm Bellon,
Traugott Degler, Stephan Lauxmann,
Immanuel Raiser, Nikolai Wiens

Partnermissionen u. a. in:
Armenien, Bulgarien, Estland, Litauen,
Kasachstan, Moldawien, Rumänien, Ukraine

USA LIGHT IN THE EAST Inc.
P.O. Box 214582, Sacramento, CA 95821
Ph. (916) 348-3388 | liteusa@lio.org

Auflage: 26.000 ISSN 0945-4179

© LICHT IM OSTEN

So können Sie uns erreichen:

0711 839908-0

lio@lio.org

Bibel- u. Infofreizeit von LIO

23.–27. Oktober 2023

Freizeitheim Friolzheim, Leitung: Pfr. Martin Hirschmüller

Thema: Leben in Gottes Ordnungen – Schöpfungsberichte der Bibel neu entdecken

Preis: 260-395 € (je nach Zimmerwahl)
Voranmeldung per E-Mail oder Telefon; Sie erhalten dann ein Anmeldeformular mit den Wahlmöglichkeiten
T.: 0711-839908-35 / E-Mail: mhirschmueller@lio.org

Martin Hirschmüller übernimmt auch gerne Predigt- und Berichtsdienste in Ihrer Gemeinde. Er freut sich über Ihre Einladung.

Informiert bleiben per E-Mail

PDF

LIO-Magazin digital bestellen

Sie wollen unser Missionsmagazin künftig lieber (oder zusätzlich) als PDF-Datei per E-Mail beziehen? Dann teilen Sie uns das bitte per E-Mail mit: lio@lio.org

Gebetsnachrichten bestellen

Bestellen Sie unsere wöchentlichen Gebetsnachrichten als E-Mail mit aktuellen Gebetsinformationen. Bestellung auf www.lio.org oder über eine E-Mail an lio@lio.org

Leser-Service

Interesse an unseren Medien? Bestell-Coupon

Hier oder über www.lio.org können Sie gerne Ihre kostenfreie Bestellung aufgeben.*

___ x LICHT IM OSTEN-Magazin und -Infobrief ☐ einmalig ☐ regelmäßig
___ x Kinderzeitschrift: TROPINKA (6 x jährlich) ☐ Deut. ☐ Rus. ☐ Ukr. ☐ einmalig ☐ regelmäßig
___ x Zeitschrift: GLAUBE UND LEBEN (6 x jährlich) ☐ Rus. ☐ Ukr. ☐ einmalig ☐ regelmäßig
___ x Buch: Festschrift zum 100-jährigen Jubiläum ☐ Deut. ☐ Rus.
___ x Buch: „Ein reiches Leben"– Biografie über Jakob Kroeker ☐ Deut. ☐ Rus.
___ x Buch: „Wenn Gott das Herz berührt" ☐ Deut. ☐ Rus.
___ x Buch: „Mein ewiger Frühling" von Schirinaj Dossowa ☐ Deut. ☐ Rus.
___ x Buch: TROPINKA Bibelmalbuch ☐ Deut. ☐ Rus. ☐ Ukr.
___ x ABC-Malbuch mit ABC-Schreib-Übungen ___ x Rechen-Malbuch mit Übungen Zahlenraum 1-12
___ x Informationen zur jährlichen Weihnachtsaktion EIN PÄCKCHEN LIEBE SCHENKEN
Gerne senden wir Ihnen eine Liste aller verfügbaren deut., rus. und ukr. Buch- / CD-Titel zu.

☐ wöchentliche Gebetsnachrichten per E-Mail (E-Mail-Adresse umseitig erforderlich)
☐ Ich möchte _____ bestellen.
☐ Missionarsrundbriefe von _____

*Über Spenden zur Unterstützung unserer Arbeit freuen wir uns.

Bitte senden Sie dieses Formular beidseitig ausgefüllt an LICHT IM OSTEN.

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC des überweisenden Kreditinstituts

Für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

LICHT IM OSTEN

IBAN

DE53604500500009953330

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)

SOLADES1LBG

LICHT IM OSTEN e.V.

...damit die Menschen Hoffnung haben!

Betrag: Euro, Cent

Freundesnummer Z2B23

ggf. Verwendungszweck, Projektnummer (max. 14 Stellen)

PLZ, Straße, Hausnummer (insgesamt max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen-oder Postfachangaben)

IBAN

06

SPENDE

Datum

Unterschrift(en)

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Bestätigung zur Vorlage beim Finanzamt

IBAN des Auftraggebers:

Kreditinstitut des Auftraggebers:

Auftraggeber/Einzahler:

Begünstigter: LICHT IM OSTEN e.V.
(mit Freistellungsbescheid vom 09.12.2020 des Finanzamts Leonberg) St. Nr. 70054/04744

IBAN des Begünstigten: DE53604500500009953330

Kreditinstitut des Begünstigten: SOLADES1LBG
Kreissparkasse Ludwigsburg

Euro

Verwendungszweck: Abzugsfähige Spende

Hinweis:
Bitte geben Sie bei Ihrer Überweisung oder Online-Spende für die Spendenbescheinigung unbedingt Ihre Freundesnummer (falls vorhanden) und Ihren Namen sowie Ihre vollständige Anschrift an, damit wir Ihre Spende eindeutig zuordnen können.

Zweckgebundene Spenden werden grundsätzlich für den vom Spender bezeichneten Zweck eingesetzt. Gehen für ein bestimmtes Projekt mehr Spenden ein als erforderlich, werden diese Spenden einem anderen im genehmigten Haushalt des laufenden Jahres enthaltenen satzungsgemäßen Zweck zugeführt, sofern dies nicht vom Spender ausdrücklich ausgeschlossen wird.

www.lio.org

ONLINE SPENDEN

SPENDEN-PRÜFZERTIFIKAT
GÜLTIG BIS 31.12.2024
DEUTSCHE EVANGELISCHE ALLIANZ

Ihre Angaben

Adresse / -änderung

Gültige Anschrift | Freundesnr. _____

Frau ☐ Herr ☐ Kind ☐ Jahrgang _____

Name _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

E-Mail _____

Bei Adress-Änderung bisherige Anschrift

Name _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Ich stimme der Speicherung und Verarbeitung meiner personenbezogenen Daten durch LICHT IM OSTEN zu. Mir ist bekannt, dass ich diese Einwilligung jederzeit widerrufen und die hier bestellten Zusendungen jederzeit und mit sofortiger Wirkung abbestellen kann. (Informationen zum Datenschutz auf www.lio.org/datenschutz.html)

Ort, Datum .....

Unterschrift .....

Projekte

Sie können uns helfen!

S. 7 – 65711 Arutjunjan
Missionsarbeit Armenien

S. 9 – 65725 Wylkow
Missionsarbeit Bulgarien

S. 10 – 65739 Pokidko
Missionsarbeit Moldawien

S. 15 – 69461 UA-Nothilfe

S. 17 – 65777 Dawidjuk
Missionsarbeit in der Ukraine und unter Ukrainern in D.

S. 18 – 65718 Müller
Radio ELI

S. 20 – 66020
Ausbreitung des Evangeliums

S. 21 – 65731
Ausbreitung des Evangeliums

S. 22 – 65779
Ausbreitung des Evangeliums

S. 23 – 69464 KFZ Armenien

Vielen Dank!

Ihre Freundesnummer finden Sie auf der Umschlagrückseite im Adressfeld.

Nothilfe auch für Flutopfer

Wie schon seit den ersten Kriegstagen sind wir weiterhin bemüht, unsere Hilfe kontinuierlich den Entwicklungen im Land anzupassen. So bringen wir aktuell zusätzlich materielle **Hilfe für Flutopfer in die Region Cherson**, die durch die Zerstörung des Kachowka-Staudamms Anfang Juni in weiten Teilen unter Wasser gesetzt wurde.

Nach der Winterhilfe ist dies nun eine zweite große Sonderaktion im Rahmen unserer Nothilfe für kriegsbetroffene Ukrainer. Weiterhin beabsichtigen wir auch die bisherigen Hilfsprojekte aufrechtzuerhalten, so z. B. die Lebensmittelhilfe über unseren einheimischen Partner für die vielen Binnenflüchtlinge, die in der Region Kiew und Poltawa gestrandet sind. Angesichts all dieser Not wollen wir im Rahmen unserer Möglichkeiten weiterhin helfen. **Dazu benötigen wir Ihre Hilfe, um die wir Sie herzlich bitten.** Die finanziellen Herausforderungen sind enorm.

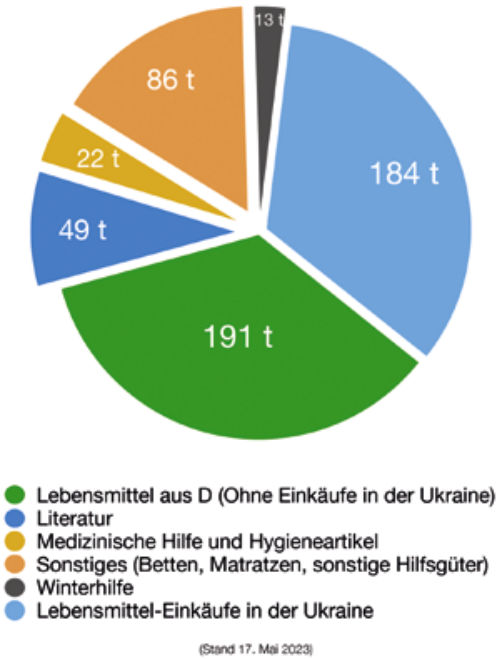
Allein für die kontinuierliche **Lebensmittelhilfe** im Raum Kiew und Poltawa benötigt LICHT IM OSTEN Ukraine **monatlich rund 47.000 Euro**. Dabei sind wir dankbar für die Möglichkeit, vor Ort direkt im Großhandel zu günstigen Preisen einkaufen zu können, sodass dafür keine teuren Transportkosten in die Ukraine anfallen.

Für die nun gestartete **Flutopferhilfe** benötigen wir zusätzlich **einmalig 50.000 Euro** und sicherlich wird noch weitere Hilfe folgen. Uns ist bewusst, dass dies neben dem ohnehin hohen Bedarf eine weitere große Herausforderung darstellt. Dennoch sehen wir die große Not der Menschen im Überschwemmungsgebiet und wollen nach Kräften mithelfen, diese zu lindern – mit Lebensmitteln, Hilfen zu Trinkwasseraufbereitung, Kleidung, Matratzen, Spaten etc. Wie bei allen unseren Hilfsaktionen geschieht die Umsetzung entweder durch unseren Partner selbst oder durch Gemeinden und Personen in der Region, zu denen vertrauensvolle Kontakte bestehen.

Gleichzeitig wollen wir, wie auch bisher schon, zusammen mit der materiellen Hilfe den Menschen auch die **lebendige Hoffnung** weitergeben, die uns im Evangelium von Jesus Christus angeboten wird. Mitten in all der Not und Trauer finden sehr viele Menschen zum Glauben und somit auch eine neue Hoffnung und Perspektive für ihr Leben. Deshalb drucken und verteilen wir weiterhin viele Neue Testamente, Evangelien, Kinderbücher sowie Zeitschriften, Broschüren, Schriften und Bücher in ukrainischer Sprache.

Bitte helfen Sie uns auch weiterhin – im Gebet und mit Spenden – damit wir auch in den kommenden Wochen und Monaten die Not der Menschen in diesem leidvollen Krieg lindern und ihnen gleichzeitig die lebendige Hoffnung bringen können. Haben Sie ganz herzlichen Dank dafür!

Bisher geleistete Nothilfe:
Rund 545 t Hilfsgüter



69461 UA-Nothilfe

Flutgebiet in der Region Cherson

Überflutete Straßen und abgeschnittene Häuser

Foto: Daniel Gronau

Gottes Wirken im Unheil dieser Welt

Von Pawel Dawidjuk (Kiew / Korntal), Leiter von LICHT IM OSTEN Ukraine

Ein Foto aus den ersten Tagen der Invasion zeigt all das Unglück im Kleinen: zerstörte Häuser, leere Straßen und einen russischen Panzer mit seiner Diebesbeute. Borodjanka war einst eine schöne, grüne, gemütliche Stadt nahe Kiew. Im Zentrum stand ein Haus, in dessen Keller Leute bei einem Bombardement Schutz suchten. Danach drangen Hilfeschreie aus dem Keller. Menschen, die sich näherten, um zu helfen, wurden von den russischen Soldaten beschossen. Keiner der Personen im Keller hat überlebt, sie starben an Hunger, an Durst, an Verletzungen. So sieht der Friede aus, den die russische Armee bringt.

Hilfe bahnt sich einen Weg

Zu dieser Zeit brachten Menschen in Korntal jeden Tag Hilfspakete mit Lebensmitteln, Hygieneartikeln und anderen Dingen zu LICHT IM OSTEN. Die Lagerräume der Mission füllten sich sehr schnell. Laster und Kleinbusse mit Anhängern brachten alles in die Ukraine, wo wir bis heute hunderte Tonnen an Hilfsgüter persönlich an Menschen verteilt haben. An dieser Stelle gilt mein Dank aus tiefstem Herzen allen, die mitgeholfen haben mit Hilfsgütern, Geldspenden und Gebeten. Mit Hilfe der Geldspenden konnten wir vieles an Lebensmitteln direkt in der Ukraine im Großhandel einkaufen und an die Menschen verteilen. Über 60.000 Familien in Kiew und in weiten Teilen der Ostukraine haben dadurch Hilfe erhalten.

Unser LKW war einer der ersten, der kurz nach der Befreiung Chersons dorthin gefahren ist – mit Lebensmitteln und mit dem Evangelium. Unterwegs wurde er vom Militär kontrolliert und der Fahrer bekam den Rat: „Fenster runter und Mund offenlassen, sonst könnte bei einer Explosion das Trommelfell platzen."

Die Stadt Tschassiw Jar in der Nähe von Bachmut wurde lange Zeit beschossen, und dennoch lebten dort noch viele Menschen. Kaum einer glaubte, man könne Hilfe dorthin bringen. Unser LKW-Fahrer Valerij schaffte es, kam jedoch in die Situation, dort auch übernachten zu müssen. In der Nacht gab es wieder Beschuss, am frühen Morgen konnte er die Stadt unter großen Schwierigkeiten verlassen. Noch unterwegs rief ihn der Pastor aus Tschassiw Jar an und teilte ihm mit, dass die Straße, auf der er die Stadt verlassen hatte, nun vollständig zerstört worden ist. Heute ist diese Stadt ohne Wasser, Elektrizität und Gas. Die russische Armee zerstört sehr bewusst und zielstrebig eine Stadt nach der anderen.

Segen im Leid

Wir aber sehen in all den Umständen auch, wie Gott die Herzen der Menschen weit geöffnet hat. Sie bekommen von uns nicht nur die so notwendigen Lebensmittel, sondern sie hören auch sehr aufmerksam das Evangelium, das wir ihnen immer zusammen mit den Hilfsgütern weitergeben. Jeden Sonntag kom-

Eingekaufte Lebensmittel in der Ukraine

Nothilfe-Verteilgebiete in der Ukraine

men z. B. 150 bis 300 Flüchtlinge, die in Kiew gestrandet sind, in unsere Gemeinde, um Hilfe zu erhalten und Gottes Wort zu hören. Welch ungeahnte Möglichkeiten für das Evangelium, die wir sonst niemals hatten!

Zu Weihnachten veranstalteten wir ein evangelistisches Fest für Kinder und ihre Eltern. Immer wieder gab es an diesem Tag Sirenen-Alarm, sodass wir den Beginn mehrmals kurzfristig verschieben mussten. Als es dann endlich losging und man in die Gesichter dieser Kinder schaute, ging einem das Herz auf. Nach der Veranstaltung kamen die Eltern auf uns zu mit den Worten: „Ganz herzlichen Dank! Ihr habt etwas Unmögliches möglich gemacht, nämlich dass unsere Kinder wieder lachen konnten. Das haben sie schon lange nicht mehr getan."

Wie selten zuvor greifen die Menschen nach unserer Literatur. Es herrscht ein großer Hunger nach dem Evangelium, nach dem Wort Gottes. Ein Pastor aus Saporischja schrieb uns einen Brief, nachdem wir einiges an Lebensmittelhilfe dorthin gebracht hatten: „Es hat keinen Sinn, dass ich Lebensmittel verteile, ohne auch das Evangelium an die Menschen weiterzugeben. Bitte schickt mir christliche Literatur." Im Laufe des Krieges haben wir über 650.000 Stück christlicher Literatur verteilt: Gottes Wort, Bücher und Zeitschriften. Mit anderen Worten: Allein in der Ukraine 1.800 Exemplare jeden Tag oder 75 Stück jede Stunde rund um die Uhr. Hinzu kommt noch das Verteilen im europäischen Ausland. Allein in Deutschland haben wir 250.000 Bücher gedruckt, die inzwischen schon wieder fast alle verteilt sind.

Ukrainische Gemeinden in Deutschland

Im April letzten Jahres konnten wir in Stuttgart eine ukrainische Gemeinde starten. Zu Weihnachten waren die Gemeinderäume bereits vollständig gefüllt und wir hatten keinen Platz mehr. Nach einem Gottesdienst sagte mir meine Tochter: „Während des Gottesdienstes kamen drei Männer und suchten nach drei Plätzen. Als sie keine fanden, schimpften sie und gingen weg." Da haben wir uns dann in der Gemeindeleitung beraten und beschlossen, eine zweite Gemeinde zu gründen. Am 12. März starteten wir in Korntal mit einem Gottesdienst, an dem gleich 110 Erwachsene und 60 Kinder teilnahmen. Das hat sich schnell herumgesprochen und so kommen Menschen zu uns, die 60 km zurücklegen und mehrmals umsteigen müssen, um unsere Gottesdienste zu besuchen. Ein Besucher fragte mich mal: „Sind Sie griechisch-katholisch oder römisch-katholisch?" Ich antwortete ihm: „Wir beten den dreieinen Gott Vater, Sohn und Heiligen Geist an und freuen uns über alle, die zu uns kommen."

Eines Tages rief mich eine Frau aus der Gegend hier an. Sie erzählte, dass ukrainische Flüchtlinge in ihrer Stadt seien, und bat darum, dass doch jemand kommen möge, um diesen Menschen das Evangelium zu sagen. Ich fuhr hin, und als ich dann mit diesen Menschen sprach, wunderte ich mich, wie sehr Gott ihre Herzen geöffnet und für das Evangelium vorbereitet hat. Noch bevor ich wieder zurück im Missionshaus war, hatte die Frau dort schon angerufen und darum gebeten, dass man doch bitte regelmäßig solche Treffen ermöglichen solle. Tatsächlich fährt nun ein Bruder regelmäßig dorthin, und inzwischen gibt es eine ähnliche Gruppe bereits auch an einem anderen Ort hier in der Gegend.

Bevor es wieder anders ist …

Das Leben von Millionen von Ukrainern hat sich stark verändert, und wir müssen uns an die neuen Realitäten gewöhnen. So wie früher wird es nicht mehr sein. Auch wenn die äußeren Nöte der Menschen sehr groß sind und wir ihnen nach Kräften helfen, so sind doch ihre geistlichen Nöte mindestens genauso groß. Das Thema der Konferenz ist höchst aktuell: Kauft die Zeit aus! Denn es wird nicht lange dauern, und diese große Offenheit der Menschen für das Evangelium wird nicht mehr sein. Ich bin allen Freunden der Mission von Herzen dankbar für den gemeinsamen Dienst, den wir bisher tun konnten. Und ich bin überzeugt, dass Sie weiterhin alles tun werden, damit dieser Dienst auch weiter geschehen kann. Herzlichen Dank! Möge Gott all Ihren Mangel ausfüllen und Sie segnen!

65777 Dawidjuk

Pro jekt

Empfang von Hilfe

Literatur in ukrainischer Sprache

Freude für kriegsbetroffene Kinder

Neue ukrainische Gemeindegruppen in D.

Radio Eli

Von Alexej Müller (Narva), Radiomissionar in Estland

„Radio Eli“ ist ein nichtkommerzieller bibeltreuer und überkonfessioneller Radiosender, der 2001 seinen Betrieb in Estland aufgenommen hat. Wir senden rund um die Uhr auf Russisch über Mittel- und Ultrakurzwelle sowie über das Internet. Die Reichweite der Mittelwelle beträgt bis zu 2.000 km, sodass diese Sendungen im Baltikum, in Nordwestrussland, Weißrussland und in der Ukraine gehört werden können. Außerdem senden wir über Ultrakurzwelle im Nordosten von Estland, wo die meisten russischsprachigen Menschen leben. Zusätzlich wollen wir die UKW-Ausstrahlung auch auf die beiden größten Städte Tallinn und Tartu ausweiten. Damit werden wir etwa 300.000 russischsprachige Menschen erreichen. Auch das Internet-Radio wird weiter ausgebaut.

Unseren statistischen Auswertungen zufolge haben wir Hörer in fast allen Altersgruppen, was wohl daran liegt, dass unsere Programme auch für alle etwas bieten: für Kinder, Jugendliche, Frauen, Männer und Familien; für solche, die auf der Suche nach Gott sind, und für reife Christen. Unter den Radiohörern sind auch behinderte oder einsame Menschen und solche, die aus verschiedenen Gründen nicht in die Kirche gehen können. Für sie ist das Radio oft die einzige Verbindung zu christlicher Gemeinschaft und die einzige Möglichkeit, geistlich gestärkt zu werden oder Beistand zu erfahren. Die vielen Mitteilungen, Anrufe und Kommentare, die wir erhalten, zeugen davon. Sie sind die beste Belohnung und Motivation für uns, unseren Dienst fortzusetzen.

Der Dienst von „Radio Eli“ ist ein komplexes Unterfangen, das mit großen Kosten verbunden ist. Es wird Geld benötigt für Lizenzgebühren, die Wartung von Sendern und Antennen, den Studiobetrieb, die technische Ausstattung, Transportkosten, Porto und Gehälter. All das wird getragen durch Spenden von Radiohörern, Einzelpersonen, Gemeinden und Organisationen. Danke, wenn Sie mithelfen und meinen Dienst unterstützen, finanziell aber auch durch Ihr Gebet – es geht nur gemeinsam mit Ihnen!

Projekt

65718 Müller

Hörerstimmen

„Seit ich vor 10 Jahren zufällig auf eine Ihrer Sendungen gestoßen bin, läuft dieser Sender ständig bei mir. Vor allem die Sendungen zur Bibel gefallen mir und ich entdecke immer wieder etwas Neues. In der Heiligen Schrift heißt es ja: ‚Der Glaube kommt aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi.‘ Je mehr die Menschen – mich eingeschlossen – es hören, desto stärker wird ihr Glaube und desto tiefer das Verständnis. Ich wünsche mir sehr, dass dieser Sender weiterhin gehört werden kann."

„‚Radio Eli‘ entdeckte ich 2013. Bei vielen anderen Sendern liefen normale Sendungen, aber ich wollte etwas anderes hören. Als ich herumsuchte, hörte ich plötzlich ein christliches Lied. Ich hörte es mir an und es gefiel mir. Danach kam eine Predigt, es folgten Sendungen über Literatur und andere Dinge. Von da an wurde dieser Sender für mich zu einer ‚Notwendigkeit‘. Ich lerne immer etwas dazu und werde erbaut. Inzwischen arbeite ich ehrenamtlich beim Radio mit."

„Ich arbeite als Wachmann auf einem Parkplatz. Einmal drehte ich am Radioknopf, weil ich die ganzen Lieder, die man sonst so hört, satthatte. Ich landete beim ‚Familienradio Eli‘ und merkte gleich: das ist anders. So hörte ich aufmerksam zu und begann mich für Glaubensdinge zu interessieren. Wenn ich jetzt Wache schiebe, höre ich dabei Radio und lerne immer was dazu.“

"Ich habe bereits in den 90er Jahren angefangen, ‚Radio Eli‘ zu hören. Damals saß ich noch im Gefängnis. Dort habe ich mich bekehrt und auch taufen lassen. ‚Radio Eli‘ höre ich auch heute noch, bei der Arbeit und auch zu Hause. Es ist für mich immer wieder eine große Ermutigung."

Foto: Daniel Gronau

Menschen fragen nach Gott

Von Valerij, Pastor im Nordkaukasus (Russland)

Die Ereignisse der letzten Jahre haben den Dienst unserer Mission im Kaukasus stark beeinflusst. Seit Beginn unseres Dienstes vor vielen Jahren waren wir immer bemüht, mit öffentlichen Organisationen und staatlichen Organen gut zusammenzuarbeiten. Das half uns sehr dabei, viele soziale und diakonische Projekte durchzuführen und auch unseren Radiosender zu starten, der heute der einzige evangelische Sender im Land mit staatlicher Registrierung und einem 24-stündigen UKW-Sendebetrieb ist. Jetzt aber hat sich vieles geändert. Aus ethischen Gründen wollten wir diese enge Zusammenarbeit mit den staatlichen Organen nicht mehr weiterführen.

Radio

So haben wir beim Sendebetrieb unserer Radiostation manche Anpassungen vorgenommen. Wir bringen z. B. in unseren Nachrichten keine säkularen Meldungen mehr, sondern nur noch solche aus dem religiösen Bereich. Außerdem konzentrieren wir uns sehr auf die persönliche Begegnung mit unseren Hörern in unserem Café. Dort können wir mit den Menschen ins Gespräch kommen, ihnen Fragen über den Glauben beantworten, mit ihnen beten und nach Möglichkeit helfen.

In dieser Zeit benötigen die Menschen den seelsorgerlichen Dienst ganz besonders. Vor einiger Zeit rief mich z. B. eine junge Frau an, die eine intime Beziehung eingegangen war mit einem jungen Mann, der nicht gläubig ist. Als sie schwanger wurde, zwang er sie, die Schwangerschaft abzubrechen. Weil sie jedoch wusste, dass dies Sünde vor Gott ist, rief sie mich an und fragte um Rat, was sie nun tun solle. In solchen und vielen anderen Fällen sind seelsorgerliche Gespräche entscheidend wichtig und notwendig. Die Frau hat das Kind nicht abgetrieben und war neulich in unserer Gemeinde und hat sich zu Christus bekehrt.

Literatur

Auch in unserer Literaturarbeit mussten wir Anpassungen vornehmen. Früher bekamen wir immer einfach einen Container mit christlicher Literatur aus Deutschland, dessen Inhalt wir dann nach Erledigung der Zollformalitäten per Post an Abonnenten der Zeitschriften und an Empfänger von Buchbestellungen ins ganze Land verschickten. Heute ist das so nicht mehr möglich, Deutschland gehört zu den „nicht freundlichen Ländern“. Wir dachten schon, den Menschen nichts mehr anbieten zu können, aber Gott hat schließlich einen Ausweg geschaffen und es geschenkt, dass wir jetzt Zeitschriften im Land registrieren lassen konnten und diese nun in Russland drucken und verbreiten dürfen.

Natürlich gibt es dabei auch Schwierigkeiten, denn sämtliche Nichtregierungsmedien stehen unter starker Beobachtung, sodass wir bei allen Inhalten sehr aufpassen müssen, dass nichts zum Anlass genommen werden kann, uns als Extremisten einzustufen. Das betrifft sogar Kinderliteratur, denn unser Land befindet sich auf dem Weg zurück in die Sowjetzeit und legt dabei auch ein besonderes Augenmerk auf die junge Generation. Es werden wieder politische Jugendorganisationen gegründet, um auf diese Weise Einfluss zu nehmen. Gleichzeitig verteufelt man alles, was aus dem Westen kommt, weshalb die Behörden z. B. auch darauf achten, dass die Protagonisten russischer Literatur auch russische Namen tragen. Deshalb bitten wir Gott um Weisheit, damit wir gut abwägen können: Wir wollen nicht unnötig provozieren aber auch keine Abstriche machen bei den geistlichen Inhalten. Wir wollen den Menschen in unserem Land weiterhin eine echte Hilfe sein.

Simultan mit der politischen Rückbesinnung auf die Sowjetzeit beobachten wir ein verstärktes Verlangen der Menschen nach geistlicher Literatur und besonders nach dem Neuen Testament. Ob das an der Angst und Verunsicherung der Menschen liegt oder ob andere Gründe dafür ausschlaggebend sind, weiß ich nicht genau. Was ich aber sagen kann: Unser Literaturlager ist leergelaufen und wir haben keine Neuen Testamente mehr. Schon lange verteilen wir nicht mehr in großem Stil Literatur wie einst bei Massenevangelisationen, motivieren aber die Christen, in persönlichen Gesprächen mit den Menschen christliche Literatur und Gottes Wort weiterzugeben. Es fragen aber auch andere Konfessionen bei uns an und bitten um Gottes Wort zum Weitergeben. So erreichte mich der Brief eines orthodoxen Priesters:

„Lieber Bruder in Christus! Ich möchte die Gelegenheit ergreifen, um noch ein paar Exemplare dieses wunderbaren

Buches [die Bibel] zu erbitten. Ich verteile sie ausschließlich kostenlos zu missionarischen Zwecken. Alle bisherigen Exemplare habe ich bereits verteilt. Ich wäre Ihnen deshalb sehr, sehr dankbar, wenn Sie mir noch einige weitere Exemplare zukommen lassen könnten."

In diesen Tagen erwarten wir 7.000 Exemplare des Neuen Testaments aus dem Druck. Das war nur möglich durch Gottes Hilfe und das Gebet vieler Geschwister. Möge Gott durch das Säen seines Wortes reiche Frucht entstehen lassen.

Hilfe für Menschen aus den Kriegsgebieten

Nicht zuletzt kamen auch bei uns viele Menschen aus der Ukraine an. Wir haben daraufhin überlegt, wie wir diesen Menschen etwas Gutes tun können. Ukrainische Flüchtlinge, deren Weg nur nach Russland offen war, wollten meist nach Georgien weiterziehen und so führte sie ihr Weg über Wladikawkas. Wir nahmen sie auf, beherbergten sie, gaben ihnen zu essen und halfen ihnen beim Organisieren der Weiterfahrt. Gott gab uns alles, was wir für diesen Dienst brauchten, wofür wir ihm von Herzen dankbar sind.

Vielen Dank an alle Geschwister, die sich auch in dieser problematischen Lage unseres Landes nicht von uns abwenden, wie es bereits so viele getan haben, sondern weiterhin treu hinter unserem Dienst stehen und dafür beten! Gott segne Sie!

Projekt 66020

Das Evangelium muss zu den Menschen

Foto: Daniel Gronau

Von Slawa, Pastor in der Uralregion (Russland)

Wir haben uns große Sorgen gemacht über das Geschehen in unserem Land und dessen Auswirkungen. Davon ist auch unser Dienst betroffen. Unsere Mitarbeiter sind alle gegen diesen Krieg, einige sind nun außer Landes, andere haben beschlossen, den Dienst hier fortzuführen. Uns alle schmerzt es sehr, dass unsere Geschwister in der Ukraine Leid tragen, und wir leiden mit ihnen.

Ich möchte aus unserem Dienst im Ural und darüber hinaus berichten. Unsere Gemeinde besteht nun seit 10 Jahren, zuvor waren wir 14 Jahre im Verkündigungsdienst in Tschukotka, im äußersten Nordosten Russlands. Seit 26 Jahren verkündige ich das Evangelium in Russland und komme ursprünglich aus Moldawien.

Als missionarische Gemeinde haben wir es uns zur Hauptaufgabe gemacht, die Frohe Botschaft zu den Menschen zu bringen, ihnen Jesus Christus bekanntzumachen. In den 15 Jahren, in denen wir hier leben und dienen, ist ansonsten keine einzige neue Gemeinde gegründet worden. Wenn Gott es schenkt, wollen wir es in diesem Jahr wagen, noch eine weitere Gemeinde zu starten, und zwar mit einer Gruppe von Personen, die in unserer bisherigen Gemeinde neu zum Glauben gekommen sind. Es ist uns immer eine besondere Freude, wenn Menschen zum Glauben finden, und es ist unser Anliegen, dass sie dann auch zu Jüngern und Mitarbeitern heranreifen. So werden wir in diesem Monat einen weiteren Mitarbeiter für seinen Dienst einsegnen.

Gerade in der heutigen Situation ist es wichtig, die Wahrheit zu verbreiten. Wir sehen den Hunger der Menschen nach dem Wort Gottes, haben derzeit jedoch keine Bibeln. Die Möglichkeit, sie aus dem Ausland einzuführen, besteht nicht mehr. Umso wichtiger ist es, unsere Mitarbeiter zu schulen, dass sie das Evangelium mündlich weitergeben können. Gleichzeitig beten wir, dass Gott uns die Möglichkeit schenkt, Bibeln im Land zu drucken.

Auch der Dienst unserer Glaubensschwestern dient dazu, nichtgläubigen Frauen Hoffnung zu schenken. Eine unserer Mitarbeiterinnen erzählte von einer Frau, die in die Gemeinde kam und nach christlicher Literatur für ihre Nichte suchte, der sie damit helfen wollte. Diese hatte im Krieg ihren Mann verloren, woraufhin ihr Leben vollständig durcheinandergeriet. Ihr Verhalten war wie das einer Wahnsinnigen geworden. So hatte das Leid des Krieges ihr Leben total zerstört. Die Tante nahm Literatur für ihre Nichte mit, und tatsächlich kam diese junge Frau durch unsere Bücher aus ihrem schrecklichen Zustand wieder heraus. Das war ein Wunder, das nur Gott bewirken konnte! Daraufhin wurde die Tante Mitglied unserer Gemeinde.

Der Dienst unter jungen Ehepaaren ist uns sehr wichtig. Sie zuzurüsten und zu schulen, ist eine Investition in die Zukunft. Bei Hochzeiten ergreifen wir ebenfalls die Gelegenheit, Christus zu bezeugen, denn von ihm reden wir dabei mehr als von der Hochzeit selbst.

Auch die Hauskreise sind ein wertvoller Beitrag für die Verkündigung des Evangeliums in der Stadt. Die Bibel mit ungläubigen Menschen zu lesen, ist eine besondere Freude. Wie nie zuvor suchen fremde Menschen die Gemeinschaft mit Christen. Denn viele Menschen in Russland verstehen nicht, was eigentlich geschieht. Die einen irren sich und denken, Krieg sei etwas Gutes, und die anderen verstehen zwar, dass Krieg etwas Schlechtes ist, wissen aber nicht, wie sie damit umgehen sollen. Wenn wir dann miteinander die Bibel lesen und studieren, finden die Menschen zu innerem Frieden.

Mit unserer Jugend machen wir Ausflüge in der Uralregion und besuchen andere Gemeinden, um sie zu ermutigen. Dabei bringen wir ihnen auch unsere Zeitschriften und christliche Bücher mit. Außerdem veranstalten wir Freizeiten mit unserer Jugend, zu denen wir auch Teenager von der Straße einladen, die teils schon mehrmals straffällig geworden sind. Wenn diese dann auf der Freizeit rauchen möchten, werden sie von unseren Jugendlichen außerhalb des Geländes geführt, wo sie erst einmal den goldenen Bibelvers aus dem Programm des jeweiligen Tages aufsagen müssen, bevor sie eine rauchen dürfen. Meist kommt es dann gar nicht mehr dazu. Diese Teenager sind eine große Freude für uns, manche von ihnen sind im Laufe der Zeit schon zu vollwertigen Mitarbeitern geworden. Etwa 30-40 Teenager von der Straße kommen regelmäßig zu unseren wöchentlichen Treffen.

Auch Pastoren brauchen Pastoren, obgleich es ihnen oft schwerfällt, dies zuzugeben. Wir sehen es jedoch als unsere Aufgabe, Pastoren zu begleiten, sie zu schulen und tiefer in biblische Wahrheiten zu führen. Was mich schmerzt, ist, dass es auch unter Pastoren solche gibt, die den Krieg befürworten. Mit Männern veranstalten wir Treffen und sprechen sehr offen mit ihnen über für sie relevante Themen. Das führt zu starken Verbindungen. Wir führen auch Missionskonferenzen durch, mit dem Ziel, den Menschen zu vermitteln, dass Mission eine Lebensart ist. In diesem Jahr haben sich 30 Personen dafür entschieden, einen Missionsdienst wahrzunehmen.

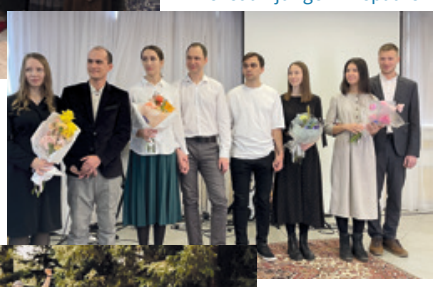
Meine Aufgabe besteht unter anderem auch darin, unsere Geschwister, die im Verkündigungsdienst stehen, zu begleiten, sie zu besuchen und zu ermutigen. So war ich bereits in Kaliningrad oder in der Republik Tuwa, wo das langjährige Glaubenszeugnis einer Schwester viele Menschen zu Christus geführt hat. Die allermeisten Menschen, mit denen ich dort sprach, haben bezeugt, dass sie durch ihren Dienst zum Glauben gekommen sind. Heute ist ein jüngerer Glaubensbruder unter den Tuwinern unterwegs und dient ihnen. In diesem Jahr konnten sie ein Gemeindehaus einweihen, was ein großer Segen ist. Ein Tuwiner kam nach dem Gottesdienst auf mich zu und sagte, er wolle sich bekehren.

Die Einstellung zu den Menschen in Russland ist derzeit ziemlich negativ, und das ist verständlich aufgrund der herrschenden Situation. Aber wir folgen mit großer Freude und Leidenschaft unserer Berufung, nämlich das Evangelium allen Menschen in Russland zugänglich zu machen. Danke dass Sie für Russland beten und für unseren Dienst. Gott segne Sie, dass Sie hinter uns und unserem Anliegen stehen, das Evangelium in diesem großen Land zu verbreiten.

Pro jekt 65731

Tuwinische Gemeinde

Dienst an jungen Ehepaaren



Jugendfreizeiten

Foto: Daniel Gronau

Gemeindegründung in einer Großstadt

Von Maxim, Pastor in Zentralrussland

Maxim und seine Frau Regina leben mit ihren drei Kindern in einer Großstadt in Zentralrussland, wo sie in einem Gemeindegründungsprojekt tätig sind. Maxim berichtet über die Entstehung und den Weg ihrer Gemeinde.

Als wir 2019 in unsere Stadt zogen, kannten wir keinen der rund 650.000 Einwohner. Wir baten Gott, uns zu zeigen, wie wir Menschen kennenlernen können, und Gott zeigte uns, dass wir durch soziale Dienste und praktische Hilfe mit Menschen in Kontakt kommen. So haben wir Menschen kostenlos Kleidung weitergegeben, und tatsächlich entstanden erste gute Kontakte. Etliche unserer Gemeindeglieder heute sind durch diesen Dienst damals zu uns gestoßen.

2020 haben wir dann ein neues Projekt gestartet: eine Bilderausstellung mit Reproduktionen berühmter Gemälde mit biblischen Motiven. Wir gingen auf die Straße und luden die Menschen ein. Insgesamt kamen etwa 500 Personen zu der Ausstellung, denen wir auch anboten, an den Abenden an einem Bibelstudium teilzunehmen. Von diesen 500 Personen hatten immerhin fünf Personen Interesse, regelmäßige Gottesdienste zu besuchen. So starteten wir zu diesem Zeitpunkt mit den sonntäglichen Gottesdiensten, wofür wir eigens Räume anmieteten.

2021 feierten wir unsere erste Taufe in der Gemeinde, die Taufe von Natascha. Sie hatte einen Schlaganfall erlitten und heute betreut sie über das Internet Menschen, die von zu Hause nicht rauskommen. Auf diese Weise erreichen wir auch solche Menschen mit dem Evangelium, die körperlich bedingt nicht zu uns kommen können.

Wir haben auch mit Familienfreizeiten draußen in der Natur begonnen. Jeden Abend lesen wir dabei in der Bibel und sprechen darüber. Viele Teilnehmer haben so zum ersten Mal das Wort Gottes gehört und gelesen. Die Jugend bereitet immer verschiedene Aufführungen vor und die Kindermitarbeiter haben interessante Spiele für die Kleinen. Letztes Jahr war auch eine Familie aus Mariupol (Ukraine) dabei: Dascha mit ihren beiden Kindern und mit ihrer Mutter, die zu uns sagte: „Nie hätte ich gedacht, dass die Umstände dieser Flucht aus meiner Heimat dazu führen würden, dass ich von Gott erfahre."

Als wir davon hörten, dass in unserer Stadt 3.000 Flüchtlinge aus Mariupol aufgenommen wurden, begannen wir dafür zu beten, dass Gott uns helfen möge, diesen Menschen zu begegnen. Wir fanden heraus, wo sie untergebracht waren, und bemühten uns um die Genehmigung, sie zu besuchen. Als wir sie dann im Sommer besuchten, veranstalteten wir dort ein Kinderfest und konnten so Kontakte knüpfen, u. a. auch mit Dascha, von der ich gerade erzählte.

Wir wollen all diesen Menschen weiterhin dienen und ihnen helfen. Manchmal holen wir sie auch zu unseren Gottesdiensten ab. Unsere Gemeinde ist erst drei Jahre alt und in vielem sind es immer noch erste Schritte, die wir machen. Wir wollen Gott in unserer Stadt dienen und mithelfen, dass Menschen von Jesus hören. Wir glauben fest daran, dass das Evangelium die Herzen der Menschen verändert, und die Frohe Botschaft ist genau das, was die Menschen brauchen. Bitte beten Sie mit uns dafür, dass in unserem Land Erweckung und Bekehrung geschieht. Danke!

Projekt 65779

evangelistische Bilderausstellung

Taufe von Natascha

Dascha mit Tochter

Juli bis September 2023

09.07.2023 – 10:00 Uhr
Gottesdienst mit Johannes Lange
Ev. Stephanuskirche Walheim
Hauptstraße 48
74399 Walheim

13.07.2023 – 15:00 Uhr
Nachmittag der Begegnung Bad Bergzabern mit Andrea Blanc
Thema: „Das Wunder der Perle - Der verborgene Schatz im Leiden“
Ev. Stadtmission Bad Bergzabern / Freckenfeld
Schlossgasse 7
76887 Bad Bergzabern

23.07.2023 – 09:45 Uhr
Gottesdienst mit Johannes Lange
Gästehaus Tannenhöhe
Obere Waldstraße 59
78048 VS-Villingen

23.07.2023 – 19:00 Uhr
Missionsabend mit Johannes Lange
Gästehaus Tannenhöhe
Obere Waldstraße 59
78048 VS-Villingen

03.09.2023 – 10:00 Uhr
Gottesdienst mit Johannes Lange
Ev. Ulrichskirche
Kirchplatz
71287 Weissach

26.09.2023 – 14:30 Uhr
Treff am Dienstag (v. a. Senioren)
Missionsbericht über LICHT IM OSTEN
Ev. Pauluskirche
Großer Saal des Gemeindezentrums
Kirchstraße 12
71334 Waiblingen-Hegnach

Weitere Termine auch auf www.lio.org

Dringend neue Sammelstellen gesucht!

Jedes Jahr bringen wir Tausende von Weihnachtspäckchen – gefüllt mit nützlichen und schönen Dingen – in den Osten für bedürftige Kinder, Familien und Senioren. Päckchen, die für Tausende eine große Freude und Hilfe sind. Für diese Aktion suchen wir dringend über ganz Deutschland verteilt weitere Personen für eine ehrenamtliche Sammelstellenleitung. Diese haben im Herbst die Aufgabe: etwas Werbung für die Aktion machen (Ideen und Werbematerialien werden von uns geliefert), Weihnachtspäckchen von Päckchen-Packern aus der Umgebung entgegennehmen und bis zur Abholung lagern.

Die Päckchen werden von unseren Fahrern abgeholt, nach Korntal gebracht und von hier aus LKW-weise in die Ukraine, nach Moldawien, Bulgarien, Rumänien, Estland und Litauen transportiert. Dort sorgen unsere Partner selbst für die Verteilung bei Weihnachtsfeiern und Besuchen in sozialen Einrichtungen und bei bedürftigen Familien und Senioren.

Wenn Sie sich als Sammelstellenleiter/in engagieren, setzen Sie ein greifbares Zeichen der Nächstenliebe und der Liebe Gottes.

Haben Sie Interesse oder wünschen Sie weitere Informationen? – Dann rufen Sie uns an (0711 839908-22) oder schicken Sie uns eine E-Mail (lio@lio.org).

ARMENIEN

Dringender Bedarf: Fahrzeug für den Dienst unter Jesiden

Bruder Wowa Ter-Saakjan hat sich unserem LIO-Team in Armenien angeschlossen und dient mit großer Hingabe dem Volk der Jesiden im nördlichen Teil des Landes. Dabei ist er viel unterwegs, besucht die Menschen und scheut keinen Einsatz. Für die Region mit einem Umkreis von ca. 250 km steht ihm als Fortbewegungsmittel jedoch nur ein Fahrrad zur Verfügung. Um seinen Dienst zu unterstützen und noch effektiver zu machen, wollen wir ihm ein geländegängiges Fahrzeug zur Verfügung stellen, mit dem er auch bei schlechter Witterung Menschen in den Bergdörfern aufsuchen kann.

Auf unsere Bitte im letzten LIO-Aktuell hin wurde bereits die Hälfte der benötigten Mittel gespendet. Ein herzliches Danke an unsere Freunde, die uns hier schon geholfen haben. **Bitte helfen Sie uns dabei, den fehlenden Restbetrag** (ca. 4.000,- €) für den baldigen Kauf eines geeigneten Gebraucht-Fahrzeugs im Land für Bruder Wowa Ter-Saakjan **aufbringen zu können**.

Projekt
69464 KFZ Armenien

Wowa beim Verteilen von Zeitschriften

LICHT IM OSTEN
seit 1920
... damit die Menschen Hoffnung haben!

www.lio.org

IMPRESSIONEN
LIO-Missionskonferenz 2023

Kauft die Zeit aus!
(Die Bibel)

Verpasst? – Einfach nachschauen auf www.lio.org

Fotos: Daniel Gronau